

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 5 (1879)
Heft: 49

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Trink' Wein als Medizin;
Doch Medizin als Tischwein
Wünsch' ich zum Teufel hin.

Die schlauen Füchse verderben
Mit Fuchs' nicht blos den Wein,
Sie verderben mit dem Gifte
Auch Rhone, Neuf und Rhein.

Die Menschen haben verloren
Von Scham den letzten Rest,
Der Wein wird nicht von Sprit nur
Verderbt, sogar von — Pest.



Ein dunkler Tessiner-Toast.

Berehrbare!

Allen denjenigen, die gegenwärtig momentan sind, möchte ich zu bedenken geben, daß ich bei heutiger Versammlung nicht etwa das Wort ergreife wegen sogenannter Polarität. Nein! Es empört blos meine ganze Nervenzyste, daß die radikale Bande in Biel und andern Orts sich zusammenrogt, gleichsam den Tessiner Beileidszeugnisse zu verabfolgen. Diese glasartigen Menschen können mir ihre Meinungen explodieren, so lange sie wollen; ich kenne meine Pappelheimer. Da müßte man doch Phlegmatematiker sein erster Klasse, wenn man als religiöser Mann bei solchen Verkommnissen nicht Gemüthlichkeit und Humor verlieren möchte. Diese impertinenten Adressen über tessinische Nemesisgerechtigkeit, welche sich die Kerls überall in die Füder defatieren, könnten wahrhaftig sogar Hyänen rasend machen! Solche Unverschämtheit gegen von Gott ausgesetzte Richterämter geht über meinen Hudlizion! Wir probestieren gegen desgleichen mit aller Viehemenz! Einsperren sollte man die Burschen in die römischen Kataomben, bis sie von selber nach Karossa gehen. Einen um den Andern möcht' ich behandeln mit Schwert und Krimmlinen, oder umbringen auf Pistolen im Duett! Was ich Euch, ihr Auskörner des Herrn, hier vordemöslire, geschieht wahrhaftig nicht, um Eßfellen zu machen.

Aber: Profit Mahlzeit! Das Urtheil wird nicht verändert! Da wird's keinen Differenzunterschied absegen im Haupt-Resudelat. Es lebe die tessinische Jupiz! Privat, hoch!

Unumhänglicher Vorschlag.

Ich höre soeben, daß der hohe Bundesrat das Inselspital in Bern für Verwaltungszwecke ankaufen will und erlaube mir daher den Vorschlag, dahin das Eisenbahn-Departement zu verlegen, damit es endlich gesund werde. Achtungsvoll

Strohkopf,
dividendenloser Aktionär.

Wunderliche Entrüstung.

Der Hans und auch der Heiri schimpft,
Es sei 'ne Schande, dass man impft,
Und Jeder wird just, wenn er schreit,
Geschröpft von seiner Obrigkeit.

Ergebnste Bitte.

Eine hochlöbliche Polizei ersuchen wir ergebenst, wenn sie wieder gefälschte Weine konfiszirt, dieselben gefälscht selbst zu konsumiren, denn, wenn es auch recht sein mag, daß sie dafür sorgt, daß die Unterthanen sich den Magen nicht verderben, ist es doch grausam, unsere Wasser zu verderben durch Hineinschütten der elenden Waare. Denn von welchem Wasser sollen alsdann die ehrlichen Fabrikanten Wein machen?

Ergebnst Berner Stadtbach und Limmat.



Rägel. Aber um Gotteswillen, was macht au de Kantonsrathspräsidium für Stüelli, z' erst die G'schicht' wägem Behmärt z' Winterthur, dann die dum' Affäre wägem Väte und iez teigrafert er dene Rathsherre us eigener Machtvolkommheit, es sei am Mittwüche bei Sizig, sie sollid nu deheimer bliibe.

Chueri. Das ist Alles nu wäge dem Rhinauer Muni.

Rägel. I hamet doch dent, es werd' wieder oppis Niedlis sy. Aber das paßt zur Behmärt'g'schicht'.

Chueri. Ja, Behmärt'g'schicht'. De Rimathé häd für d'Regierig e prächtig's Stierli kauf't für tuusig Frante und es sind ihrer drei vu dene Herre mit dem Stierli a d'Usstellig, go d'Prämie hole, i der Meinig. Do chunt aber de Zanger und jagt das Stierli vom Platz, das sei nüü für die Chüe; das Muneli heb ja Stumperipp'.

Rägel. Herr Jesis, so, Stumperipp'?

Chueri. Ja, Stumperipp', und tuusig Frante zum Lüsel wie en Rappe, und dörfed's au schier nüü säge. D'rum, Rägel, hät iez de Forrer die Kantonsrathssig abstelle müse, daß die tuusig Frante wieder übracht werdid, Niemert nüü merkt und s'europäisch' Glückwicht wieder herg'siellt sei.

Rägel. Ja so, do muß me-n-ebe Alles wüsse, wenn me will urtheile. Das ißt iez usnahmswys emal artig g'sy vun em.

Weiterer Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.

Redaktion des "Puck" in New-York. Freundlichsten Dank für bereitwilliges Entgegenkommen. Auf gute Kollegialität steigt ein guter Gang. Profit! — Lerche. Mag sein, daß sich manch' Einer eingeföhlt hat; aber nur ganz beschiedene, welche sich erst bemerkbar machen, wenn man weiß, vor wen sie dastehen. — Warum? Die Plakatfrage taucht immer und immer wieder auf; die bestellte Kommission weiß sich sehr oft nicht zu helfen. Und dann punkto: "Eingetrieben", haben wir schließlich den ristorant'nen Weg gewählt, nachdem man vier Mal andere Verlängen stellte. — Dr. Seifensieder. Das "Genfer Journal" brachte letzthin folgende Nachricht: "Samedi, dans un train entre Zurich et Neuchâtel, une dame a eu sa malle ouverte adroitemen et refermée de même. Arrivée chez elle, la dame constata la disparition de deux bagues, dont une avec pierre fine, et d'un beau saucisson." Zur Reise sind Stüng mit Würsten jedenfalls sehr angenehm. — K. i. Z. Momentan nicht gut verwendbar; übrigens darf man gegen dieses Glied mit Schlagwaffe vorgeben. — W. i. L. Gewünschte Gr. sind abgegangen. Annonce das nächste Mal. — Spatz. Und doch sind wir erschrocken! Bevor man das Licht der Welt erblickt hat, schon Biographien? Immerhin besten Dank und Gruß. — J. i. Cal. Mich. Die Neuigkeiten richtig eingetroffen. Frohe Weihnachten! — Der genannte Cäsar scheint auch keine besondere moralische Gröde zu sein, daß er den furchterlichen "Nebelspalter-Kalender" so röhlt. Hoffentlich wird ihm seine Frau die nötigen Kapitel vorragen. — G. A. i. Beck. Noch einige Geduld; vielleicht mit Illustration. — N. N. Selbstverständlich fördert eine solche Unterredung mit dem Künstler. — K. L. Die Herren sind etwas bequem und warum sollten sie nicht, wenn sie's so haben können? — A. i. E. Vide Don Carlos IV. Akt, 21. Sz. — S. J. i. P. Wir empfehlen Ihnen Weber's "Helvetia"; es wäre endlich an der Zeit, daß man solche Unternehmungen thätig unterstützen. Und man darf dies um so mehr, als sie sich gefroß neben die importirten stellen können. — Verschiedenen: **Anonymous wird nicht berücksichtigt.**

Der reich illustrierte und schön ausgestattete „Nebelspalter-Kalender“ ist erschienen und kann à 1 Fr. durch alle Buchhandlungen bezogen werden. Um Aufträge ersucht

Die Expedition d. Bl.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.